



SCHWEIZERISCHE GESANDTSCHAFT
BEI DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

KOLN-Marienburg, den 17. Juli 1952
Bayenthalgürtel 15
Telephon: 5 47 35 - 5 45 80 - 3 24 20

HU/ln

P.B.Nr.16

Herr Bundesrat,

Die Antwort der Westmächte im alliierten-russischen Notenwechsel über die Deutschlandfrage:

Nach wie vor gibt man hier der Viermächtekonferenz keine grossen Chancen. Mittelpunkt der Note ist der Vorbehalt, dass eine Konferenz nur stattfinden soll, wenn eine aus freien Wahlen hervorgegangene gesamtdeutsche Regierung an den Verhandlungen für einen Friedensvertrag teilnehmen kann. Das Risiko, das sich daraus für die Sowjetregierung ergibt, ist klar: Ein wiedervereinigtes und gleichzeitig mit dem Westen militärisch verbündetes Gesamtdeutschland! Es ist schwer anzunehmen, dass Moskau bereit ist, ein solches Risiko zu laufen. Zu der von der Sowjetregierung verlangten Konzession - der Neutralisierung Deutschlands - ist weder die Bonner Regierung bereit, noch die Opposition und auch nicht die Westmächte. Die in der Ostzone ergriffenen Massnahmen der Abschnürung deuten auch nicht auf bevorstehende freie Wahlen hin. Ich registriere eine Information aus Moskau: Ein dort akkreditierter alliierter Missionschef, der hier durchreiste, berichtete, Wyschinsky habe einem seiner Kollegen ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, dass es "mit der Konferenz aus sei"..

Die Note wurde in Bonn mit grosser Befriedigung aufgenommen. Die Bundesregierung hat auch allen Grund dazu, denn

Herrn

Bundesrat Max Petitpierre

Vorsteher des Eidg. Politischen Departements

Bern



nicht nur der Inhalt der Note, sondern auch die bei ihrem Zustandekommen beobachteten Methoden erfüllten ihre Wünsche. Dass Adenauer bei ihrer Abfassung von den drei Westmächten nicht nur informiert, sondern zu Rate gezogen und seine Vorschläge berücksichtigt wurden, ist ein Novum und ein Hauptcharakteristikum der jüngsten diplomatischen Aktion des Westens. Noch bemerkenswerter ist, dass die Mitwirkung der Bundesrepublik noch vor der Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge stattfand. Noch bevor sie de jure Partner der Westmächte wurde, ist sie de facto als Partner, ja sogar Verbündeter behandelt worden. Die gewandelte Stellung der Bundesrepublik in der diplomatischen Konstellation kommt in diesem Vorgang zum Ausdruck.

Auch inhaltlich entspricht die alliierte Antwortnote dem neuen Verhältnis der Partnerschaft zwischen den Westmächten und der Bundesrepublik. Diese wird behandelt, als ob die Ratifizierung des Generalvertrags und des EVG-Vertrags bereits erfolgt wäre. Dies ist um so bedeutsamer, als die Sowjets in ihrer letzten Note vom 23. Mai sich auf den Standpunkt gestellt hatten, dass "die Vorbereitung eines Friedensvertrages auf den Grundlagen der Bestimmungen des Potsdamer-Abkommens betrieben werden soll" und zwar nicht nur hinsichtlich der deutschen Grenzen, sondern auch in der Frage "der Bildung einer deutschen Zentralregierung und der Festlegung ihrer Kompetenzen". Um so bemerkenswerter ist die darauf erteilte Antwort: Dem russischen Bestreben zum Regime des Potsdamer Abkommens zurückzukehren, wird ein klares Nein entgegengesetzt, indem die alliierte Note ausdrücklich eine Rückkehr zum

- 3 -

System der Potsdamer Viermächtekontrolle ablehnt. Ein wichtiges Postulat der Bundesrepublik geht damit in die Praxis der alliierten Deutschlandpolitik ein! Selbst wenn die Note ihr eigentliches Ziel - die Viermächtekonferenz - nicht erreicht, behält sie für Bonn ihren Wert, weil sie den Grundsatz bekräftigt, dass an den Friedensverhandlungen Deutschland als Partner beteiligt sein soll. Der Kanzler wird von seinem "cauchemar" entlastet, dass eine Vereinbarung der vier Mächte ohne Bundesrepublik zustande kommt.

Die Mitwirkung Adenauers bei der Redaktion der Antwort der Alliierten an die Sowjets blieb natürlich nicht ohne Kritik; speziell in Frankreich! Solche Auseinandersetzungen sind unvermeidlich, wenn an einem bereits besetzten Konferenztisch ein weiterer Teilnehmer Platz nehmen soll. Sie dürften sich in Zukunft wiederholen! Es wird noch viel Reibungen geben bei der Ausmarchung von Platz und Rang zwischen Frankreich und Deutschland. Dieser Prozess ist besonders heikel, weil das politische, militärische und wirtschaftliche Potential der beiden Staaten sich annähern. Bis zum zweiten Weltkrieg hatte Frankreich dank den Menschen und Ressourcen seiner Kolonien die Stellung einer Hundertmillionen Grossmacht. Von dieser Position ist viel eingebüsst worden, seit mehrere Kolonien anstatt dem Mutterland Kräfte zu liefern, von seinen Kräften zehren. Dem steht gegenüber, dass Deutschland seit 1948 Jahr für Jahr aufholt und stellenweise im Begriff ist zu überholen.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE GESANDTE

